

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

24 (24.2.1870)

Durlacher Wochenblatt.

№ 24.

Donnerstag den 24. Februar

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach. Wie wir früher den Lesern dieses Blattes über die Masern- und Keuchhustenepidemien im Spätherbst 1869 sowie bis Mitte Januar von der Stadt berichteten, so sind wir jetzt in der Lage, auch Mittheilungen vom Landbezirke zu machen.

1. Wilferdingen:

Alter	Masern		Masern mit Keuchhusten		Keuchhusten		genesen		nicht genesen		ärztlich behandelt		gestorben		
	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	
bis 5 Jahre	1	—	31	31	26	28	50	46	—	—	2	26	22	8	11
5—10	1	—	16	13	15	12	31	25	—	—	—	6	10	1	—
10—15	—	—	2	3	2	3	4	6	—	—	—	1	1	—	—
	2	—	49	47	43	43	85	77	—	—	2	33	33	9	11

2. Königsbach.

bis 5	60	84	39	44	—	—	94	123	—	—	20	38	5	5
5—10	49	48	38	43	—	—	87	90	—	—	19	18	—	1
10—15	21	10	8	13	—	—	29	22	—	—	2	4	—	1
	130	142	85	100	—	—	210	235	—	—	41	60	5	7

(Fortf. folgt.)

Freiburg, 20. Febr. Nach einer Mittheilung des „Mannh. Z.“ ist die Adresse an Stiftsprobst v. Döllinger von 6 der angesehensten hiesigen Professoren ausgegangen und an die katholischen Mitglieder des höheren badischen Lehrerstandes zur Unterzeichnung übersandt worden. Sie soll am 26. d. M. von Freiburg abgehen. Der Schluß der Adresse lautet: „Während Sie sich lieblosen Anfeindungen ausgesetzt sehen, suchen Sie sich, im Bewußtsein einer guten und mannhaften That, der öffentlichen Zustimmung in so fern zu entziehen, als Sie eine kirchliche und wissenschaftliche Angelegenheit nicht dem leidenschaftlichen Parteigetriebe wollen anheimfallen lassen, wie es politischen und sozialen Tagesfragen zu Theil wird. Wenn wir, als Mitglieder des höheren Lehrerstandes in Baden, Ihnen unsere volle Anerkennung aussprechen, so geschieht es nicht im Interesse einer kirchlichen oder politischen Partei: wir zollen dankbar unsere Hochachtung dem Gelehrten, welcher, unbeirrt durch die Zeitströmung nur die Wahrheit sucht, und dem Manne, welcher für seine wissenschaftliche Ueberzeugung so entschieden eingetreten ist“.

Deutschland.

Augsburg, 21. Febr. Die Redaktion der „Allg. Ztg.“ schreibt: „Die in jüngster Zeit gegen angebliche Korrespondenten der „Allg. Ztg.“ in Rom ergriffenen Maßregeln und die über diese Angelegenheit in ultramontanen Blättern mit erschütternd großer Befriedigung verbreiteten Angaben veranlassen uns zu der Erklärung: daß die Quelle, aus welcher wir bisher unsere Informationen über das Konzil schöpften, durch jene Maßnahmen nicht im mindesten alterirt worden ist. Wir werden die „Röm. Briefe“ bis ans Ende, und — so Gott will — bis zu einem siegreichen Ende fortführen“. Zu der telegraphischen Nachricht von der Ausweisung des Prof. Dr. Friedrich aus Rom bemerkt die Redaktion: „Prof. Friedrich hat unseres Wissens nie eine Zeile für die „Allg. Z.“ geschrieben“.

Berlin, 21. Febr. Neuerdings haben mehrere Blätter beunruhigende Nachrichten über das Verhältniß zwischen Preußen und Frankreich verbreitet. Namentlich ist behauptet worden, die französische Politik trete provozierend gegen Preußen auf und suche Streitpunkte einerseits in den Vorgängen in Bayern, andererseits in einer Anregung der nordschleswigschen Frage. Alle derartigen Behauptungen werden in hiesigen politischen Kreisen mit größter Bestimmtheit als vollständig grundlos bezeichnet. Zugleich versichert man nicht minder bestimmt, die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich seien unverändert sehr freundschaftlich.

— Der kürzeste Tag des Jahres 1870 war bis jetzt der Reichstag in Berlin. Er hat 3 Tage lang gar nicht tagen können, weil er nicht beschlußfähig war. Ein Wunder ist das Ausbleiben so vieler Mitglieder nicht, sondern ziemlich erklärlich. Die Erklärung liegt 1) in der Diätenlosigkeit der Mitglieder, die unseren deutschen Verhältnissen nicht entspricht, 2) in dem drückenden Gefühl der Machtlosigkeit parlamentarischer Körperschaften und 3) in der unverkennbaren Ueberfüllung am parlamentarischen Leben, hervorgerufen durch die seit 3 Jahren fast ohne Unterbrechung mit steigender Dampfkraft arbeitende Gesetzgebungsmaschine. Die Gesetze werden wie aus dem Füllhorn geschüttet und betäuben Gesetzgeber und Gesetz-Empfangende. Die Flüchtigkeit, mit welcher dabei gearbeitet werden muß, ist sehr bedenklich. Die Folgen haben sich u. a. in der so spät entdeckten ungesetzlichen Ausgabe der 24-Millionen-Anleihe durch v. d. Heydt gezeigt. Sogar Bismarck hat zu spät von der Sache erfahren. Das war ein Verlust von 820,000 Thlr., heydienmäßig viel Geld. Der Reichstag hat seine früheren Präsidenten wieder gewählt, Simson, den Herzog von Meist und v. Pennigsen.

Gotha, 19. Febr. Gestern ist der Chirurg Kühn im Zuchthaus hofe zu Lonna durch die Guillotine hingerichtet worden. Er war trotz seines beharrlichen Lügnerens durch den Indizienbeweis überführt worden, ein von ihm verführtes Mädchen im Walde mit Chloroform betäubt und ihm dann mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten zu haben.

Oesterreichische Monarchie.

— Die bösen Zungen in Wien sind durch Laube hinlänglich bekannt, dem Finanzminister Brud haben sie s. Z. das Leben gekostet, sie stehen aber heute noch nicht still. Heute spotten sie über die vielen schwarzen Punkte auf den Hofbällen in der Kaiserburg und meinen damit die seither etikettwidrigen schwarzen Fräcke der geladenen Herren vom Reichsrath. Dieselben Zungen hoffen auf Einrichtung eines orthodoxen Büffets, damit die geadelten israelitischen Finanzbarone nicht leer auf den Hofbällen ausgehen, u. spotten endlich, daß die alte schöne Glaubenseinheit der kaiserlichen Välle längst verloren sei.

Schweden.

— In Schweden dürfen die Juden nach der neuen Verfassung Mitglieder des Reichstages, Beamte und alles werden, wozu sie Lust und Talent haben, nur nicht Minister.

Italien.

— Rom, 21. Febr. Friedrich, der theologische Beirath des Kardinals Hohenlohe — angeklagt, Korrespondent der Augsburger „Allg. Ztg.“ zu sein — ist ausgewiesen worden. Das Gerücht von einer baldigen Vertagung des Konzils bestätigt sich.

— Die Polizei wenigstens in Rom ist nicht infallibel, sie hat sich mit Hilfe des preuß. Gesandten überzeugt, daß Dr. Dressel die schönen Konziliums-Berichte der Augsburgerin nicht geschrieben hat und hat die Ausweisung zurückgenommen. Wenn übrigens der Herr Nicht-Dressel fortfährt, so viel Theologie in uns weltliche Gefäße überzuleiten, so kann Mancher von uns noch Bischof oder gar Kardinal werden.

Amerika.

— Wenn in den jungfräulichen, urwäldlichen Staaten Amerikas Kouriere wichtige Depeschen zu befördern haben, so legt man ein Duzend Wölfe Melais. Man hat gefunden, daß die Kouriere dann große Eile haben.

Verschiedenes.

— Die großen Mächte arbeiten, wie man sagt, an einer gemeinsamen Vorstellung an den Papst in Rom, von dem Syllabus zu lassen, sonst — —!

— Das Drama von Auteuil. So lange die politischen Zustände Frankreichs in der gegenwärtigen bedenklichen Schwere bleiben, hat das Drama von Auteuil, welches dem jungen Schriftsteller Viktor Noir das Leben kostete und den Prinzen Peter Bonaparte als Todtschläger in die Conciergerie brachte, nicht bloß ein spezifisch französisches und kriminalistisches Interesse, sondern erregt die gesammte europäische Gesellschaft, insofern die Pariser Erschütterungen immer auf die umliegenden Staaten ihren Rückschlag äußern. Man verfolgt daher selbstverständlich die fernere Entwicklung des Dramas u. alles Dessen, was damit zusammenhängt, mit Spannung und es wird unsern Lesern nicht unlieb sein, die Hauptpersönlichkeiten, deren Porträts in gelungener Weise das „Neue Blatt“ bringt, von Angesicht kennen zu lernen. Der Charakter dieser Persönlichkeiten spricht aus ihren Zügen deutlich genug.

Dunkle Seiten.

In einer Gesellschaft war über die sogenannten Nachtseiten der menschlichen Seele vielfach gesprochen worden, d. h. über Aberglauben, Träume, Gespensterfurcht, Zauberei u. dgl. Man rühmte es unsrer Zeit nach, daß sie davon ein Gutheil beseitigt habe, durch die Erziehung immer mehr und aus immer weiteren Kreisen verdränge, und daß auch hierin die Uebersieferung das Meiste thue: wenn den Kindern nichts dergleichen mitgetheilt werde, so sei es vergessen und für die folgenden Geschlechter gar nicht mehr da. Von anderer Seite wurde dies bezweifelt, und gemeint, daß in dem Menschengenosse ein so natürlicher Hang zum Uebernatürlichen vorhanden sei, daß er, wenn auch in verschiedener Gestalt, doch immer von Neuem schaffe, was eine vernünftige Aufklärung zerstört zu haben glaube, und wenn auch der trasse Aberglaube sich nur noch in die Kreise des unteren Volkes flüchte, der feinere immer wieder erstehe. Die Phantasie des Menschen sorge hiefür, und da uns für alle Ewigkeit so vieles Unerklärbare umgebe, so vieles, und zumeist in unserem eigenen Innern geheimnißvoll bleibe, so läge der Stoff dazu stets bereit. Man machte aufmerksam, daß gerade Männer von großem und starkem Geiste Züge von Aberglauben verrathen haben, und daß z. B. Göthe in seinem Alter oft von Dämonen und Dämonischem, wie es im Leben des Menschen walte, gesprochen, gerade wie Sokrates seinen „Dämon“ öfter zitierte, und Napoleon an seinen „Stern“ glaubte. Göthe's Aeußerungen bezeugen, daß es keine bloße Nebensache bei ihm war, sondern er einen ganz konkreten Begriff davon in sich getragen habe.

Ein bekannter Schriftsteller war in der Gesellschaft, und ließ sich des Weiteren über den Gegenstand unseres Gesprächs aus. Er meinte, über das Alter wolle er nichts sagen. In ihm wachten die Erinnerungen der Jugend, die Eindrücke der Kindheit mit besonderer Lebhaftigkeit wieder auf und paralytirten die Thätigkeit des Verstandes, welcher von alledem nichts wissen wolle. Aber er glaube, daß, wie es in der Jugend eine Zeit gebe, wo jeder irgend Begabte Gedichte mache, oder doch dem Fabriziren solcher sehr nahe komme, es auch im Leben des Menschen eine Periode gebe, wo er zu Träumen, Ahnungen, Visionen, kurzum all dergleichen Seelenspielen geneigt ist, und es daher auch leicht kommen kann, daß er etwas sehe, was ihm zu anderer Zeit ent-

gangen wäre, oder worüber er als Trugspiel der Phantasie gelacht hätte. Es bestche, meinte er, eine Parallele zwischen der Geschichte der Menschheit und der Entwicklung jeder Menschenseele, und wie nun der Glaube an ein Uebernatürliches durch die Geschichte aller Völker gehe und alle Geschlechter der Menschen bis zu der neueren Zeit dergleichen gehegt, so geschehe es auch im Leben jedes einzelnen Menschen. Er hat sich davon loszurichten, und dies gelingt ihm auch bei entwickelterem Verstande und mit Hilfe der allgemeinen Strömung unserer Zeit. Aber er fürchte, Etwas bleibe dennoch in Jedem davon zurück, und den besten Beweis liefere das eben gepflogene Gespräch: es möge nur jeder Anwesende dabei in die Bewegungen seines eigenen Herzens hineinschauen. Wenn man ihn hören wollte, so möchte er ein kleines Begegniß aus seiner Jugend erzählen, obgleich er nicht verbürgen könne, daß es wirklich interessant genug sei, um die verehrte Gesellschaft damit zu beschäftigen. Selbstverständlich bat man ihn von allen Seiten darum.

Wie gesagt, hob er an, auch ich hatte meine Zeit, wo mir Welt und Mensch in mannigfache Räthsel und Geheimnisse gekleidet schien und mein jugendlicher Geist sich nach der Enthüllung, nach einem tieferen Einblick, nach einer Gewißheit und Ueberzeugung darüber sehnte. Meine Eltern hatten dafür gesorgt und streng gewacht, daß ich als Kind auch nicht das Geringste von Gespenstergeschichten, Zaubermärchen u. dgl. erfuhr. Aber sie konnten doch nicht verhindern, daß dem heranwachsenden Knaben eine Menge Bücher in die Hände kam, wo mehr oder weniger Mystik herrschte und Erzählungen von wunderbaren, eingelösten Ereignissen enthalten waren, besonders da meine Knabenzeit in die Periode der Romantik fiel, und Novalis, Brentano, de la Motte Fouqué u. s. w. hochgepriesene Schriftsteller waren. Selbst die Lektüre der Klassiker auf dem Gymnasium machte mich nicht frei davon; da eben auch sie von mancherlei Zügen, die dahin laufen, durchweht sind. Erklären sich doch selbst nüchterne Geister wie Aristoteles und Cicero für den bedeutungsvollen Inhalt von Träumen.

Aus unserem Gymnasium führten zwei Auswege nach Hause, der eine ging auf die Hauptstraße meiner Vaterstadt, die breit und licht ununterbrochen von dem Verkehrsstromen erfüllt ist, der andere auf einen Knäuel enger und krummer Gassen. Hier mußten wir ein enges Gäßchen passieren, in welchem alterthümliche, vielfach sehr verfallene Häuser standen. Es hieß, wie man dergleichen in allen älteren Städten findet, die Judengasse, obgleich in derselben fast gar keine Juden mehr wohnten, vielmehr arme Handwerker, Trödler und Proletariat. An der einen Seite befand sich eine lange, hohe Mauer, an deren einen Ende ein schmales Pförtchen war, das eben einer Person einen bequemen Durchgang gestattete. Das Pförtchen war immer geschlossen, und nur zu gewissen Tageszeiten sah man eine Menge Menschen sich hinein- und hinausdrängen — kurze Zeit, die Leute hatten sich verlaufen und das Pförtchen sich hinter ihnen geschlossen. Sie können denken, daß gerade dieses dunkle und winklige Quartier, etwas Anziehendes für uns hatte und wir nicht selten unseren Weg hindurch nahmen, obschon er der weitere war, besonders in der Jahreszeit, wo das Ende des Nachmittagsunterrichts bereits mit der Dämmerung zusammenfiel. Der Knabe liebt ja das Schauerliche, Dunkle, mag er es selbst oder mögen Andere es fürchten. Da kam es denn, daß gerade bei unserem Vorübergehen, wenn es zufällig ein Freitag Abend war, das Pförtchen offen stand, und wir im Hintergrunde ein hell erleuchtetes Gebäude erblickten, aus welchem uns bald ein sonderbarer, klagender oder heiterer, viel geschwörterter Gesang oder ein wirres Getöse vieler Stimmen entgegenkante. Wir sahen, daß das Pförtchen in einen schmalen, langen, unbedeckten Gang führte, der links von einer Bretterwand begrenzt war, welche einen Garten umschloß, während der Gang auf ein ziemlich großes Gebäude stieß, das sich längs der Rückwand des Gartens breit hinzog, und aus welchem das Licht und die Töne zu uns quollen. Nun, wir erfuhrten es bald, daß es die Synagoge der jüdischen Gemeinde war, die, nicht zahlreich und wenig hervortretend, unbeachtet in der Stadt existirte.

(Fortf. folgt.)

Die Aufnahme von Zöglingen in die Großherzogliche Taubstummenanstalt zu Weersburg im Jahr 1870 betr.

Nr. 1199. Die Gemeindebehörden des Amtsbezirks, sowie Eltern und Vormünder, Ortschulräthe und Lehrer, werden auf nachstehende Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Innern vom 10 d. M. hiermit aufmerksam gemacht.

Durlach, den 18. Februar 1870.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmid.

In der Großherzoglichen Taubstummenanstalt zu Weersburg werden bis zu der am 1. August d. J. stattfindenden Aufnahme neuer Zöglinge 16 Plätze erledigt werden.

Mit Bezug auf §. 13 des Statuts (Gesetz- und Verordnungsblatt 1869 Seite 11) werden Eltern und Vormünder ausnahmsfähiger taubstummer Kinder hiermit aufgefordert, etwaige Anmeldungen bei dem Verwaltungsrathe gedachter Anstalt unverweilt einzureichen.

Karlsruhe, den 10. Februar 1870.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Solly.

Vdt. Reiß.

Bekanntmachung.

Nr. 1203. Nach Mittheilung des Großh. Bezirkskommando's des 4. Landwehr-Bataillons werden die Frühjahrs-Kontrollversammlungen für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes (Dispositions-Urtauber und zur Verfügung der Aushebungsbehörden Gestellten) im nächsten Monat stattfinden, und zwar:

a. auf dem Rathhause zu Wilferdingen

am Samstag, den 5. März, Vormittags 10 Uhr:

für Königsbach, Eöllingen, Kleinsteinbach, Singen, Wilferdingen, Stupfisch, Untermutschelbach, Langensteinbach, Auerbach, Spielberg;

b. auf dem Rathhause zu Berghausen

am Samstag, den 5. März, Nachmittags 2 Uhr:

für Weingarten, Zöhlingen, Berghausen, Wöschbach;

c. bei der Schlosskaserne zu Durlach

am Freitag, den 11. März, Nachmittags 3 Uhr:

für Durlach, Aue, Wolfartweiler, Grünwetterobach, Döhenwetterobach, Patmbach, Göhlingen.

Dabei wird bemerkt, daß die Zugangsklasse 1867 a aus der Linie zur Reserve entlassen wird, mit Ausnahme der Reiterei und reitenden Artillerie, welche erst am 1. Oktober d. J. in die Reserve tritt.

Die Bürgermeister werden hievon mit dem Austrag in Kenntniß gesetzt, für pünktliches Erscheinen der Wehrpflichtigen zur bestimmten Zeit am Ort der Geschäftsvornahme zu sorgen.

Durlach, den 20. Februar 1870.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmid.

Bekanntmachung.

Nr. 1262. Die ledigen Lorenz Fischer und Friedrich Herzog von Zöhlingen wollen nach Amerika auswandern. Deren etwaige Gläubiger sollen binnen 8 Tagen

entweder ihre Forderungen gerichtlich beschreiben, oder sich außergerichtlich hievon wegsprechen, indem nach Ablauf dieser Frist die Reisepässe verabsolgt werden würden.

Durlach, den 22. Februar 1870.

Großh. Bezirksamt.

Jäger Schmid.

Strafrechtspflege.

Fahndung.

Nr. 2101. In der Nacht vom 14-15. d. M. wurden aus einem Gasthause dahier zwei mit M. D. roth gezeichnete Beintücher entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Durlach, den 21. Febr. 1870.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

Kelterstraße 23 ist eine Wohnung auf 23. April zu vermieten.

Berghausen. Holz-Versteigerung.



Nr. 130. Aus dem Domänenwaldbüttner, Abth. 17 Graudach ver-

steigern wir bis Samstag, den 26. d. Mts.,

früh 9 Uhr

folgendes Holz:

13 Klst. eichen Nußholz, bester Qualität, 75 Klst. Buchen und 17 Kl. eichen Eiche, 1/2 eichen und gemischte Prügel, 1 1/2 Klst. Laubstochholz, 3000 Buchene und gemischte Wellen u. 2 Leos Satagraum.

Es wird Bergfrist gestattet. Zusammenkunft und Versteigerung in der Hütte.

Berghausen, am 19. Februar 1870.

Großh. Bezirksamt.

Gamer.

Adlerstraße 16 ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Holzplatz, Schweinestall und Dungplatz auf 23. April zu vermieten.

Tagesordnung

als Einladung zur

(öff.) Sitzung d. großen Ausschusses Freitag, den 25. Februar 1870,

Vormittags 9 Uhr

im großen Rathhausealle:

I.

Der Gemeinderathsbeschuß vom 13. Dez. v. J. Die kaufweise Abtretung einiger Ruthen Gartengelände an Andreas Deber, Wilhelm Klenert, Christian Klenert und Friedrich Stehr betr.

II.

Der Gemeinderathsbeschuß vom 31. v. M. Der Verkauf von 1/2 Morgen Zimmerplawiesen an Gr. Eisenbahnbau-Verwaltung betr.

Durlach, den 21. Februar 1870.

Bürgermeisteramt.

Bleidorn.

Siegrist.

Bekanntmachung.

Der Fastenmarkt in Gillingen wird am 24. Februar 1870 abgehalten, u. nicht wie irrthümlich in einigen Kalendern angegeben ist, am 1. März 1870, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Gillingen, den 17. Februar 1870.

Der Gemeinderath.

Reimeier.

vdt. Springer.

R. F. Daubis'scher Kräuter-Liqueur,

fabrizirt vom Apotheker R. F. Daubis in Berlin, Charlottenstraße 19.

Dieser Liqueur, zum Nachtisch nach schweren Speisen, bei Blutandrang oder Störungen in den Funktionen des Unterleibes je nach Bedürfnis in größeren oder kleineren Portionen genossen, befördert den Stoffwechsel in so ausgezeichnete Weise, daß nicht allein die Neubildungen von Krankheitsstoffen vermieden, sondern bei nachhaltiger Anwendung auch allmählig alle ungehobene Theile aus dem Blute entfernt, mithin die Befreiung selbst von veralteten Leiden, wie z. B. Hämorrhoidal-leiden eintreten muß.

Zu haben bei

Julius Vöffel in Durlach.

Wichtig

für Schweißfuß-Leidende!

Von meinen so rühmlichst bekannten Schweißsohlen, in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Schweißfuß, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu empfehlen sind, hat für Durlach und Umgegend auf Lager und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 25 fr., 3 Paare fl. 1 10 fr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt: Hr. Posamentier

Fr. Blum in Durlach.

Frankfurt a. d. D. im Aug. 1869.

Rob. von Stephani.

Zimmer, ein unmöblirtes, ist an eine einzelne Person zu vermieten. Näheres Kelterstraße 3.

Gesellschaft Eintracht. Einladung.

Nächstkommenden **Donnerstag, den 24. d. M.**, Abends 7 Uhr findet im Gasthaus zur „**Arone**“ dahier

Gesellschafts-Ball

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Durlach, den 22. Febr. 1870.

Der Vorstand.

Grözingen. — Löwen.

Sonntag, den 27. d. Mts. findet bei Unterzeichnetem



Tanzmusik

statt, zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Heinz J. „Löwen“.

Geld-Anerbieten.

Aus dem Kirchenbousfond zu Stupferich sind sogleich **600 fl. u. bis zum 15. März 800 fl.** gegen verschriftsmäßige Pfandverträge auszuleihen.

Näheres bei **Ignaz Merz.**

Ruhrer Fettschrott,

bei Abnahme von 10 Ztr. u. mehr per Zentner 32 kr., franko vor's Haus geliefert empfiehlt

Karl S. Schmidt,
Blumenvorstadt Nr. 6.

Lehrlings-Besuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die **Kübleri** zu erlernen, findet sogleich eine Lehrstelle; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Augenkranken

ist das weltberühmte wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von **Franz Gott Ehrhardt** in **Großbreitenbach** in **Thüringen**, à **Flacon 10 Sgr.** bestens zu empfehlen.

Dasselbe ist mit allerhöchster Fürs. Konzeption beliehen und hat sich seit 1822 wegen seiner **unübertrefflichen Heilkraft** einen **großen Weltruhm** erworben, welches Tausende von Attesten becheinigen. Aufträge hierauf übernimmt **Herr Karl Menger** in **Durlach.**

Eins der unzähligen Dankschreiben, welche sich über die außerordentliche Heilkraft aussprechen: **Herrn Dr. Ehrhardt!** Ich bin an mir selbst überzeugt, daß Ihr **Dr. White's Augenwasser** wirklich e. Hilfe leistet, ich habe an einem Auge gar nichts gesehen, als Tag und Nacht sich von einander scheidet, und jetzt kann ich nach Gebrauch desselben wieder auf 6 Schritte jede Person erkennen, und mit dem andern Auge bin ich nicht mehr im Stande gewesen 5 Zeilen zu lesen, während ich jetzt wieder den ganzen Tag lesen und schreiben kann. Meiner Profession hatte ich in Folge meiner schlechten Augen schon mehrere Jahre nachgeben müssen, und jetzt ist mir und meiner Frau durch 2 Flaschen bereits vollständig geholfen. Herzlichen Dank. **Eibeler u. Frau** in **Oberstansfen**, 10. Mai 1869.

Als vorzügliches Hausmittel

verdienen alle Beachtung die so lieblich schmeckenden

Kraft-Brust-Pastillen

von **Friedr. Jung jr.** in **Waisingen a. Enz,**

laut oberamtsärztlichem Zeugniß ausgezeichnetes Linderungsmittel bei

Brust- und Husten-Leiden,

das **Päckchen nur 3 und 6 Kreuzer,**

zu finden auf nachstehenden Plätzen bei folgenden Herren:

Durlach C. Menger.

Königsbach F. Schmid.

Wöttingen Friedr. Kern.

„ W. Freiburger.

Singen G. W. Schäfer.

Wilsferdingen D. Seeger.

NB. An Orten, wo noch keine Niederlagen sind, werden solche gegründet und dabei sehr annehmbare Bedingungen gestellt.

So eben erschien das 5. Heft des neuen IV. Jahrganges des illust. Familienblattes:

Daheim.

Dasselbe enthält außer der Fortsetzung des äußerst spannenden Romans:

Eine Kabinettsintrigue.

Von **Georg Sittl.**

eine reiche Auswahl interessanter, belehrender und unterhaltender Artikel jeden Genres, mit vortheilhaftesten Illustrationen der ersten Künstler.

Wöchentlich erscheint eine Nummer, monatlich ein Heft von 4-5 Nummern. Preis pro Quartal 18 Ngr. Preis jedes Heftes 6 Ngr.

Bestellungen werden jederzeit angenommen u. das bereits Erschienene nachgeliefert.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in **Karlsruhe.**

Zimmer, ein tapezirtes, nebst Holzplatz ist auf den

23. April zu vermietken. Näheres **Adlerstraße 16.**

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall gesetzlich zu spielen erlaubt. Nur 2 Thlr. Pr. Ort.

loftet ein ganzes Original-Loos, der von hoher Staats-Regierung genehmigten und garantierten großartigen

Geld-Verloosung,

deren Gewinnziehung schon am 25. d. M. stattfindet, wo jedes gezogene Loos unbedingt gewinnen muß, und folgende Gewinne, als event.

250,000,

200,000, 190,000, 175,000,

170,000, 165,000, 162,000,

160,000, 158,000, 156,000,

153,000, 152,000, 150,000,

100,000, 50,000, 40,000, 30,000,

32,000, 20,000 u. nahezu an 30,000

Gewinne à 15,000, 12,000, 10,000,

8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000,

2,000, 1,000 M. u. c.

zur Entscheidung kommen.

Frankirte Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages, gegen Posteingahlung oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt, von der mit Verleumdung obiger Loose staatlich beauftragte Staatssekkretärhandlung.

A. Goldfarb,
in **Hamburg.**

Heu, schönes, ungefähr 16 Zentner, ist zu verkaufen

Kelterstraße Nr. 32.

Ebendasselbst ist ein noch neuer **Konstruandenrock** zu verkaufen.

Loeslund's Malz-Extrakt, bei der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, ist das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden. Zu haben in allen Apotheken.

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise per 150 Pfund am 16. Febr.

Kunstmehl Nr. 1	14 fl. — kr.
Schwimmehel	13 „ 15
Wehl in 3 Sorten	11 „ —

Goldkurs am 21. Febr. 1870.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 57 1/2-58 1/2
Pistolen	9. 46-48.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 35-37.
20 Frankenstücke	9. 28 1/2-29 1/2
Engl. Sovereigns	11. 54-58.

Gestorbene.

- Hohenwetttersbach.**
10. Nov.: **Margarethe Köpfer**, 13 Tage alt.
 3. Dezbr.: **Gustav Adolf Geos**, 5 Mon. alt.
 28. „ **Karl** (unehelich), Mutter **Antonia Weimann**, Dienstmagd, 10 M. a.
- Wöhlingen.**
2. Novbr.: **Sophie**, Bat. **Ferdinand Sprisler**, Landwirth, 17 Wochen alt.
 3. „ **Magdalena** geb. **Voll**, Wittve des **Valentin Voll**, Landw., 78 J. a.
 5. „ **Theresia**, Vater **Franz Anton Heid**, Tagelöhner, 16 Jahre alt.
 8. „ **Johannes**, Bat. **Valentin Hemmer**, Landwirth, 3 Wochen alt.
 9. „ **Karl**, Bat. **Joseph Meier**, Wagner, 1 Jahr 5 Mon. alt.
 25. „ **Barbara**, V. **Johannes Knopf**, Landwirth, 1/2 St. alt.
 25. „ **Peter** **Hafensuß**, Landwirth, Chem., 31 Jahre alt.
 27. „ **Stephanie** geb. **Fischer**, Ehefrau des **Valentin Sprisler**, Landwirth, 45 Jahre alt.
 13. „ **Joseph** **Munz**, Landwirth, Chemann, 60 Jahre alt.
 18. „ **Theresia**, B. **Sebastian Dehm**, Landwirth, 5 Mon. alt.
 26. „ **Anna**, Bat. **Lorenz Gewein**, Müller, 2 Jahr 8 Mon. alt.
 26. „ **Karoline**, Bat. **Joseph Bolmer**, Tagelöhner, 18 Jahre alt.